

ROSSINI

in WILDBAD

Belcanto Opera Festival

2016

Il conte di Marsico





LUXUS IST,
SEINEN EIGENEN WEG
ZU GEHEN



VIVE LA DIFFÉRENCE

Geldermann Privatsektellerei Traditionelle Flaschengärung seit 1838 Bezugsquellen: www.geldermann.de

Il conte di Marsico

Salonoper in einem Prolog und zwei Akten
Uraufführung am 26. Februar 1839
auf der privaten Theaterbühne der
Marquise Matilde della Sonora Capece Minutolo

Libretto von Anacleto Balducci und Vincenzo Salvagnoli

Musik von Giuseppe Balducci

Deutsche Erstaufführung

Nach der Druckausgabe von Giovanni Ricordi, Mailand (ca. 1839)

Gastspiel des Teatre de Sarrià Barcelona in Zusammenarbeit
mit der Opera di Firenze – Maggio Musicale Fiorentino

Königliches Kurtheater | Bad Wildbad

10. Juli 2016, 14.40 Uhr

16. Juli 2016, 14.40 Uhr

23. Juli 2016, 14.40 Uhr

Pause nach dem 1. Akt

Maske

Paula Sánchez-Valverde

Technik

Claudia Möbius

Beleuchtung

Moussé Dior Thiam

Michael Feichtmeier

Lichtinspizienz

Oliver Porst / Manuel Jörs

Übertitelinspizienz

Sara Vailati

Reto Müller

Bitte schalten Sie während der Aufführung Ihre Mobiltelefone aus und unterlassen Sie das Fotografieren mit und ohne Blitzlicht. Ton- und Bildaufnahmen sind nicht gestattet und führen zum sofortigen Saalverweis ohne Entschädigungsanspruch.

Personen

Agnese Sanseverino

Witwe des Grafen Gualvano Lancia

Mae Hayashi

Chiara

ihre Tochter, Gräfin von Marsico, Verlobte von

Serena Sáenz Molinero

Gualtiero Filangieri

Graf von Nocero

Karina Repova

Ruggiero Sanseverino

Agneses Neffe

Mar Campo

Lucia, bzw. Teodora d'Aquino,

angebliche Tochter von

Marina Viotti

Maria

Chiaras frühere Amme

Paula Sánchez-Valverde

Camerata Bach Chor Poznań

Leitung: Ania Michalak

Musikalische Einstudierung u. Projektleitung

Raúl Giménez

Klavier und Musikalische Leitung

Davide Dellisanti

Klaviere

Achille Lampo

Davide Bertorello*

Federico Piccolo*

Regie, Bühnenbild, Licht

Jochen Schönleber

Regieassistenz

Veronika Anna Juhász

Kostüme

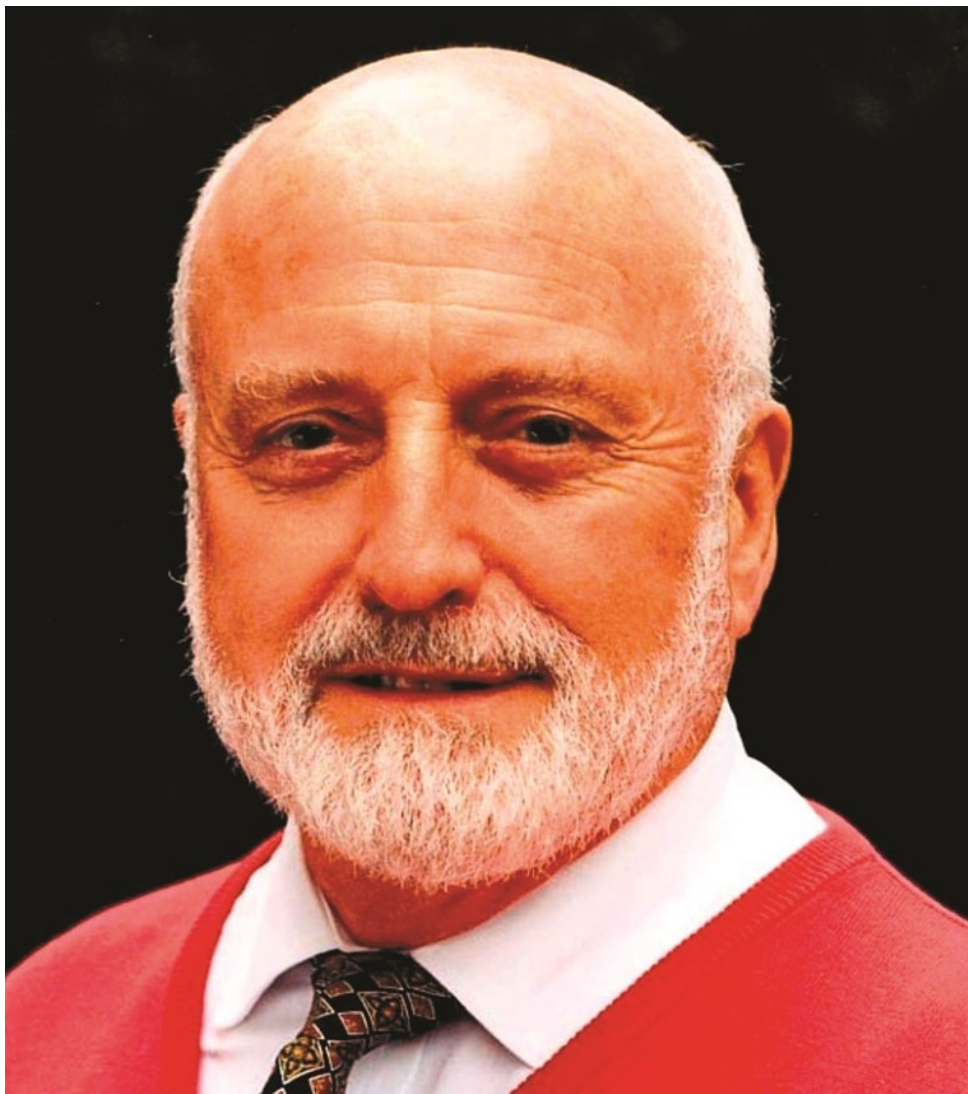
Claudia Möbius

Deutsche und italienische Übertitel

Antonio Staude

* Vertrauensdozent Prof. Achille Lampo, Conservatorio „G.F. Ghedini“ di Cuneo – im Rahmen des ERASMUS-Programms der EU.

In Memoriam



Kurz vor Ostern ist **Sir Peter Moores** verstorben. Wir haben mit ihm einen langjährigen Förderer und Freund des Festivals verloren. Er war eine markante Persönlichkeit, ein echtes Individuum, in Wildbad liebte er es, statt im Smoking in der Strickjacke in die Oper gehen zu können. Hier war er entspannt und freute sich, alte Bekannte zu treffen. Man konnte mit ihm gut lachen!

Peter Moores hatte eine große Leidenschaft fürs Musiktheater, hospitierte gar zwecks einer nicht weiter verfolgten Regisseurkarriere bei Wieland Wagner...

Vor allem teilte er mit seinem Partner Patric Schmid die Leidenschaft für Rossini und den vergessenen Belcanto dieser Zeit und so war er etliche Male bei uns, um unbekannte Stücke kennenzulernen.

Sein Vermögen hat er zu einem Gutteil in die Peter Moores Foundation (PMF) überführt und mit dieser zahlreiche aufstrebende Künstlerinnen und Künstler (darunter die spätere Dame Joan Sutherland) und musikalische Institutionen unterstützt. Nur eine davon war in Deutschland: Die PMF hat unser Festival über 10 Jahre lang großzügig unterstützt – zeitweise gab die britische Stiftung mehr als das Land Baden-Württemberg. Dann zerrann dieses Vermögen in der Finanzkrise, weil es solide angelegt war, „old money“, wie man in UK sagt. Aber während sich die Börsenspekulanten wieder erholten, musste unsere Stiftung, behutsam zwar, die Förderung 2010 einstellen. Heute gibt es sie nicht mehr.

Auch die Art, wie die Förderung jährlich gegeben wurde, und die Art, wie sie dann mit großem Bedauern eingestellt werden musste, ist ein Grund mehr, sie hoch zu schätzen. Noch im Abschied war die Sorge um das Wohlergehen unseres kleinen empfindlichen Festivals spürbar. Alles hier war britisch, hatte Stil und immer auch etwas Ironie.

Vor zwei Jahren traf ich den Mäzen nochmals in Pesaro, er war sehr freundlich, aber vieles wurde ihm zu beschwerlich. Am 23. März ist Sir Peter nach langer Krankheit gestorben. In Bad Wildbad lebt sein Vermächtnis: Im Königlichen Kurtheater, bei dessen Eröffnung er 2005 anwesend war, ist „sein“ Stuhl mit Namensschild direkt neben dem von Dame Joan Sutherland und Alberto Zedda. So stellen wir uns vor, dass er unsere Belcanto-Abenteuer imaginär weiter begleiten wird.

Vom Land Baden-Württemberg hat Sir Peter 2009 die Staufermedaille überreicht bekommen. Es leuchtet ein, dass wir seinem Andenken die Aufführung *Il conte di Marsico* widmen, spielt diese Oper doch zum Ende der Stauferzeit in Süditalien.

Jochen Schönleber

***Il conte di Marsico*: Hintergrund, Handlung und Bedeutung**

Il conte di Marsico, die letzte und wohl beste der fünf Opern, die Giuseppe Balducci für private Salonaufführungen geschrieben hat, stellt das Publikum vor eine größere Schwierigkeit: ihren äußerst verworrenen Handlungsablauf zu durchschauen. Doch glücklicherweise gibt es zwei Ansätze, die uns helfen die Handlung zu entwirren.

I. Historischer Hintergrund

Ein wenig über die Geschichte dieses Zeitraums zu erfahren, ist der erste Schritt der Annäherung. Mitte des 13. Jahrhunderts wurden Sizilien und Süditalien zum Schlachtfeld, als zwei mächtige fremdländische Interessengruppen um die Vormachtstellung in diesen Gebieten kämpften. Die eine war die Dynastie der Staufer im Heiligen Römischen Reich, in Gestalt von Friedrich II. und seinen Nachfolgern. Als Friedrich im Jahre 1250 starb, beerbte ihn sein ältester legitimer Sohn Konrad IV. als Kaiser und König von Sizilien. Wegen der großen geografischen Entfernung zwischen den zwei Reichen ernannte Friedrich aber Manfred, einen anderen Sohn, den er kurz vor seinem Tod als legitim anerkannt hatte, zum Fürsten von Tarent und Regenten von Reichsitalien und Sizilien. Nur vier Jahre später (1254) starb Konrad jedoch, und Papst Innozenz IV., ein langjähriger Feind Friedrichs II., erhob Anspruch auf Sizilien. Manfred lehnte dessen Anspruch ab und betrachtete sich weiterhin als Regenten,

nun für Konrads unmündigen Sohn Konradin. Innozenz konterte diesen Schachzug, indem er ebenso behauptete, Konrads Vormund zu sein. Das Ergebnis war der Ausbruch von kriegerischen Handlungen zwischen Papst und Reichsverweser, in der Gestalt von Innozenz und seinen drei früh verstorbenen Nachfolgern auf der einen sowie dem ununterbrochen herrschenden Manfred auf der anderen Seite.

Zunächst schien der Lauf der Dinge Manfred in die Hände zu spielen, der sich auf ein Gerücht vom Tode Konrads hin 1258 selbst zum König von Sizilien krönte. Doch der Wind begann in eine andere Richtung zu wehen, als Urban IV., einer der Nachfolger von Innozenz, 1262 die Krone des Königreichs Beider Sizilien (Neapel und Sizilien) Karl von Anjou anbot, einem Sohn des französischen Königs Ludwig VIII. Karl erreichte Rom 1265 und wurde 1266 als Karl I. zum König von Neapel und Sizilien gekrönt. Im Februar desselben Jahres trafen er und Manfred – beide nun auf italienischem Boden – in der Schlacht bei Benevent aufeinander. Das Kriegsglück war auf Karls Seite, und Manfred wurde, obwohl er bis zum Ende unerschütterlich kämpfte, besiegt und erschlagen. Ganz im Einklang mit den damaligen Sitten, begann Karl die Gefolgsleute seines erschlagenen Rivalen ihres Landbesitzes zu berauben und diesen unter seinen eigenen Anhängern zu verteilen.

II. Die Gräfin Agnese

Der zweite hilfreiche Ansatz zum Verständnis der Handlung der Oper liegt darin, eine ihrer Personen, nämlich Agnese Sanseverino, verwitwete Gräfin von Marsico, genauer zu betrachten und – vor dem gerade von uns skizzierten historischen Hintergrund – ihre eigene Stellung und ihre Beziehung zu verschiedenen Verwandten zu verstehen. Manfred (Manfredi in der italienischen Namensform) hatte, als er an die Macht kam, das Schloss und alle Ländereien von Marsico seinem ursprünglichen Besitzer Guido Sanseverino abgenommen und sie Graf Gualvano Lancia, einem seiner Gefolgsleute, gegeben. Dieser inzwischen verstorbene Graf Gualvano bestimmte seine Tochter Chiara zu seiner Erbin, doch stand diese noch unter der Vormundschaft ihrer Mutter, der hochmütigen und respekt-einflößenden Gräfin Agnese Sanseverino. Um die Lage noch verworrener zu machen, war Gualvano Lancias Witwe Agnese auch die Schwester des enteigneten Guido Sanseverino, der zwar inzwischen ebenfalls gestorben war, aber in seinem Sohn Ruggiero einen Erben hinterließ. Agnese ist also sowohl die Mutter von Chiara Lancia, der derzeitigen Gräfin von Marsico, als auch die Tante von Ruggiero Sanseverino.

Die Handlung setzt ein unmittelbar nach der Schlacht von Benevent und kurz bevor

Karl von Anjou (den wir von jetzt an Carlo d'Angiò nennen müssen) seine Verfügung erlässt, dass alle Ländereien, die Manfredis Gefolgsleuten gehören, seinen eigenen Anhängern überlassen werden sollen. Wie wir im 1. Akt erfahren, sollen diejenigen von Marsico Chiara gewaltsam abgenommen und Ruggiero zurückgegeben werden, der Karl gegenüber seine Gefolgschaft erklärt und für ihn bei Benevent gekämpft hatte. Infolgedessen finden sich Chiara und Ruggiero – obwohl Cousine und Cousin – auf verschiedenen Seiten mit gegensätzlichen Interessen wieder: Chiara, der ihre Besitztümer aberkannt werden sollen, und Ruggiero, der diese in seinen Besitz übernehmen soll. Diese Situation wird sogar noch verwickelter, wenn wir erfahren, dass Chiara in Gestalt ihres Verlobten Gualtiero Filangeri, Graf von Nocera, einen Verfechter und Verteidiger ihrer Rechte hat. Dieser hatte in der Schlacht von Benevent auf Manfredis Seite gekämpft und war verwundet worden – von niemand anderem als Ruggiero, wie wir später erfahren. Eine letzte Komplikation hat mit einer Verpflichtung zu tun, die Ruggiero eingegangen war: nämlich Teodora zu heiraten, die Tochter des Grafen Landulfo d'Aquino, der, von Manfredi verbannt, inzwischen gestorben war. Ruggiero hatte sich an Landulfos Sterbebett verpflichtet, Teodora ausfindig zu machen, wo auch immer in Italien sie sein könnte, und sie zu seiner Braut zu machen.

III. Handlung

Das Werk besteht aus einem Prolog und zwei Akten, und das Geschehen wird relativ unkompliziert, wenn man einmal die oben dargestellten Fakten verinnerlicht hat. Der **Prolog** spielt sich im kleinen Landhaus von Maria ab, dem früheren Kindermädchen von Chiara und ihrer angenommenen Tochter Lucia. Maria hat keine Ahnung von Lucias wirklicher Identität – was sie anbetrifft, ist sie einfach ein Findelkind, das sie von Geburt an großgezogen hat; Lucia ihrerseits hegt keinen Argwohn, dass sie in Wirklichkeit nicht Marias Tochter sein könnte.

Es ist die Nacht vor der Eheschließung von Chiara und Gualtiero; Maria und Lucia sind dabei Blumengirlanden zu binden, um die Schlosskapelle für den kommenden Morgen zu schmücken. Dabei werden sie von Geräuschen gestört, die von der Rückseite einer der Hauswände kommen, und zu ihrer Verblüffung sehen sie einen Trupp Männer, die durch eine Geheimtür eintreten und mittels einer Falltür in einen Hohlraum unter dem Fußboden hinabsteigen. Als die Männer wieder erscheinen, tragen sie Säcke und Kisten und verschwinden in die Nacht. Maria vermutet, dass es eine Räuberbande war, doch Lucia hat, obwohl sie ebenso verblüfft ist, in deren Anführer einen jungen Ritter erkannt, den sie zuvor einmal am Waldrand getroffen hatte und in den sie sich verliebt hat. Maria besteht darauf, zum Schloss zu

gehen, um Chiara zu informieren, und Lucia folgt ihr, wenn auch ziemlich widerwillig.

Der **1. Akt** spielt im Schloss von Marsico, wo Chiara sich auf ihre Hochzeit vorbereitet. Während sie über ihr zukünftiges Glück nachgrübelt, erscheint Gualtiero. Voll Freude begrüßen sie sich, doch Chiaras fröhliche Stimmung schlägt in Bestürzung um, als sie seine Verwundung wahrnimmt. Er erklärt, dass er in der Schlacht von Benevent verwundet wurde – und zwar, was noch schlimmer ist, von einem italienischen Landsmann. Gemeinsam beklagen er und Chiara die Tatsache, dass durch das Eindringen fremdländischer Mächte die Italiener ein geteiltes Volk sind, und sie freuen sich auf eine Zeit, in der ihr Land in Frieden vereinigt sein kann. Gräfin Agnese, die gerade die Nachricht erhalten hat, dass Carlo d'Angiò alle Ländereien, die Manfredis Gefolgsleuten gehören, konfisziert hat, tritt herein und teilt ihnen mit, dass Marsico an Ruggiero Sanseverino zurückgegeben werden soll. Sie verkündet, dass sie sich niemals diesem Erlass beugen werde, und alle drei beschließen Widerstand zu leisten.

Da wird die Ankunft eines Boten von Ruggiero angekündigt, doch in echter Opernmanier tritt nicht ein Bote ein, sondern Ruggiero selbst, als Page verkleidet. Er versucht so höflich wie möglich zu sein, in der Hoffnung, dass die Übertragung der

PERSONAGGI	ATTORI
AGNESE SANSEVERINO , <i>Isforsa del Conte Gualtiero Loncia.</i>	SIG. ¹ ^{ra} ADELE CAPECE MINUTOLO.
CHIARA , <i>sua figlia Contessa di Marsico, promessa sposa di</i>	SIG. ¹ ^{ra} CLOTILDE CAPECE MINUTOLO.
GUALTIERO FILANGERI , <i>Conte di Nocera.</i>	SIG. ¹ ^{ro} ANGELICA CARACCIOLO MARCHESA DI RONDE.
RUGGERO SANSEVERINO , <i>nipote d'Agnese.</i>	SIG. ¹ ^{ra} FAOLINA CAPECE MINUTOLO.
LUCIA , <i>ovvia Teodora d'Angiò eredita figlia di</i>	SIG. ¹ ^{ra} OLIMPIA COLONNA.
MARIA , <i>Notrice di Chiara.</i>	SIG. ¹ ^{ra} ENEIDE CONTESSA LEBZELTERN.

Rollenverzeichnis aus der gedruckten Ausgabe von Ricordi in Mailand

Besitztümer ohne übermäßige Unruhe und Verstimmung über die Bühne gehen kann, doch Agnese reagiert mit Trotzhaltung und Beleidigungen. Alle Personen – Ruggiero auf der einen sowie die Gräfin, Gualtiero und Chiara auf der anderen Seite – bringen ihre Entschlossenheit zum Ausdruck, ihre Rechte zu wahren.

In diesem Moment betritt Maria atemlos die Bühne. Zunächst schenkt keiner ihrem Bericht über die nächtlichen Ereignisse Glauben, doch als sie in dem vermeintlichen Pagen den Anführer der Banditen wiedererkennt, wird ihnen klar, dass ihre Geschichte stimmen muss. Da er auf diese Weise enttarnt worden ist, sieht sich Ruggiero gezwungen seine wahre Identität zu enthüllen: Er beteuert, die Säcke und Kisten, die er aus dem unterirdischen Hohlraum in Marias Haus sichergestellt hat, seien sein rechtmäßiges Eigentum, da sie Kostbarkeiten enthielten, die sein Vater dort versteckte, als er ins Exil ging;

zu guter Letzt wirft er mit einer Kampf- ansage den Übrigen den Fehdehandschuh vor die Füße. Gualtiero nimmt diesen auf, und der Akt endet mit weiterer Konfronation und trotzigen Gesten.

Zu Beginn des **2. Aktes** hat Gräfin Agnese eingesehen, dass es nur einen Weg gibt, auf dem sie und Chiara Carlo d'Angiòs Anordnung Folge leisten und gleichzeitig die Kontrolle über die Besitzungen in Marsico behalten können: Chiara muss ihre Verlobung mit Gualtiero lösen und stattdessen Ruggiero heiraten. Chiara ist wie vor den Kopf geschlagen; sie gibt flehentlich zu bedenken, dass sie nicht mehr über ihr Herz gebieten kann, und bittet, dass ihr jegliche Übereinkunft erspart bleibt, nach der sie von Gualtiero getrennt würde. Die Gräfin bleibt jedoch unnachgiebig und droht ihr mit schlimmsten Konsequenzen, falls sie sich widersetzen sollte. Doch Chiara ist nicht die einzige, die sich nun in einer Notlage wie-



Kostümentwurf für Ruggiero, von Filippo del Buono. Biblioteca del Conservatorio S. Pietro a Majella – Napoli

derfindet. Die Bemerkung der Gräfin bei ihrem Weggang hat zufällig Lucia mitbekommen, der klar wird, dass sie selbst Gefahr läuft Ruggiero zu verlieren. Sie hat in ihm, wie am Abend zuvor, den Ritter wiedererkannt, in den sie sich bei ihrer Begegnung am Waldrand verliebt hatte. Gemeinsam mit Chiara betet sie zur Jungfrau Maria, die die beiden jungen Frauen um ihre Hilfe bitten. Voll Angst kommt Maria herbeigelaufen, um ihnen mitzuteilen, dass Gualtiero und Ruggiero sich in

Kürze zum Duell treffen wollen. Chiara und Lucia machen sich schnell auf den Weg, um zu versuchen, ein Blutvergießen zu verhindern.

Die zweite Szene des 2. Aktes spielt in einem abgelegenen Waldstück, wo Ruggiero und Gualtiero sich getroffen haben, zum Kampf gerüstet. Ihre Sticheleien zum Auftakt werden von Chiara und Lucia unterbrochen, aber erst durch das Erscheinen der Gräfin Agnese wird ihrem geplanten Duell ein Ende gesetzt. Sie unterbreitet ihren Vorschlag, den Familienstreit durch eine Heirat zwischen Chiara und Ruggiero zu schlichten. Verständlicherweise stehen alle wie erstarrt da. Als erster findet Gualtiero die Sprache wieder und beteuert seine tiefe und wahre Liebe, fügt aber edelmütig hinzu, er werde niemals Chiaras höchstem Glück und Wohlstand im Wege stehen. Ruggieros Reaktion ist ebenso emphatisch und sogar noch versöhnlicher. Er erklärt, dass sein Herz bereits anderweitig gebunden sei, und gibt seine Bereitschaft bekannt, sein väterliches Erbe mit seiner „Schwester“ Chiara und mit Gualtiero zu teilen. Dann stellt er Lucia als seine ausgewählte Braut vor und enthüllt, dass sie in Wirklichkeit Teodora d’Aquino ist, die Tochter seines verbannten Freundes Graf Landulfo d’Aquino. Sogar Agnese lenkt jetzt ein, da ihr klar wird, dass ihre Tochter nicht völlig besitzlos ist und jetzt endlich die Familienfehde wirklich beigelegt

werden kann. Sie gibt allen ihren Segen, und die Oper endet in allgemeinem Jubel.

IV. Bedeutung

Wäre ein derartiges Werk für die öffentlichen Theater vorgeschlagen worden, hätte es nie die Prüfung der Zensoren überlebt; denn die ganze Oper ist geradezu durchdrungen vom neuen Geist des Liberalismus, der die jungen Intellektuellen dieser Zeit entflammte – dieselben Intellektuellen, deren Ideen das Risorgimento befeuerten. Der einzige Grund, warum die Oper überhaupt genehmigt wurde, ist die Tatsache, dass sie für eine private Aufführung in einer angesehenen Familie der Oberschicht bestimmt war.

Und wer waren die Autoren dieses Textes mit subversivem Potenzial? Überraschenderweise waren es zwei; es war also eine Gemeinschaftsproduktion. Noch unerwarteter: Einer davon war Balduccis älterer Bruder Anacleto, ein Jurist, der mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit heute vergessen wäre, hätte er nicht an diesem einen Libretto mitgewirkt. Sein Kollege war eine viel prominentere Persönlichkeit: Vincenzo Salvagnoli, ebenfalls Jurist und ein Hauptakteur im berühmten Gabinetto Vieusseux, dem Lesesaal in Florenz, der eine maßgebliche Rolle als Treffpunkt der damaligen Liberalen spielte. Dort erwarb er sich den Ruf als ein „gefährlicher Liberaler“, sodass er 1833 in Livorno für kurze Zeit inhaftiert wurde.

Nach seiner Freilassung nahm er seine juristische Karriere wieder auf, ging aber auch in zunehmendem Maße und freimütiger in die Politik. 1859 wurde er zum Minister für kirchliche Angelegenheiten in Florenz ernannt, ein Jahr später wurde er Senator. Ziemlich sicher hätte er eine viel bedeutendere Rolle in der Regierung des geeinten Italiens gespielt, wenn seine Laufbahn nicht durch vorzeitigen Tod abrupt beendet worden wäre. Er starb 1861 in Pisa, nur zwei Tage nach der Ausrufung des Königreiches Italien.

Il conte di Marsico erlebte seine Uraufführung am 26. Februar 1839, mit den Schwestern Paolina, Adelaide und Clotilde, den Töchtern der Familie Capece Minutolo, bei der Balducci in Neapel lebte. Sie spielten Ruggiero beziehungsweise die Gräfin Agnese und Chiara. Drei ihrer engen Freundinnen sangen die Rollen von Gualtiero, Lucia und Maria. Alle sechs waren Schülerinnen Balduccis. Die Oper fand großen Beifall, und es soll viele Wiederholungsvorstellungen gegeben haben, da die gesamte gesellschaftliche Prominenz dieser Zeit diese unbedingt sehen und hören wollte.

Das Erste, was wir an diesem Werk hervorheben könnten, ist, wie vollkommen es zu den in dieser Zeit herrschenden Lehren von der dramatischen Struktur passt. Eine 'steigende Handlung' – das heißt eine Handlung von zunehmendem dramati-

schen Interesse im Prolog und 1. Akt – führt in eine zentrale 'Krise', das Erste Finale: die Konfrontation zwischen Ruggiero auf der einen sowie Gräfin Agnese, Chiara und Gualtiero auf der anderen Seite. Der 2. Akt – eine 'fallende Handlung' – zeigt die Folgen dieser zentralen Krise, doch mit einer weiteren 'Klimax' (Stelle mit zunehmender Spannung) nach Dreiviertel des Textes: die Begegnung zwischen Ruggiero und Gualtiero und die Abwendung ihres Duells. Wäre das Werk als Tragödie konzipiert worden, wäre es danach zügig auf seine 'Katastrophe' zugesteuert. Da es aber ein Happy End gibt, wird hier alles in einer 'Auflösung' zu Ende geführt. Aber das Werk entspricht nicht nur diesen allgemein anerkannten Idealen dramatischer Struktur, sondern es baut seine herausragenden Momente in monumentalem Stil auf, besonders das erste vielsätziges Finale. Wäre dies mit Orchesterbegleitung komponiert worden anstatt für zwei Klaviere mit drei Pianisten, dann hätte es mit vielen der Finale konkurrieren und diese durchaus bei Weitem in den Schatten stellen können, die zu dieser Zeit für die öffentlichen Theater gerade komponiert wurden.

Und in dieses monumentale, dieses grandiose architektonische Konstrukt hat Balducci seine glühendsten und genialsten Ideen gegossen. Die gesamte Oper ist ein ununterbrochener Lobgesang auf die Gedanken, die das Risorgimento anheizten,

wobei das Duett zwischen Gualtiero und Chiara im 1. Akt diesen am klarsten und erhabensten Ausdruck verleiht. Clotilde Capece Minutolo hielt fest, dass Angelica Caracciolo, Marchesa di Rende, die den Gualtiero sang, im späteren Leben schließlich eher reaktionäre politische Ideen verfolgte, zu diesem Zeitpunkt aber von der Musik genauso mitgerissen wurde wie die Schwestern Capece Minutolo. Wir zitieren Clotildes persönlichen Bericht: *Damals – wie auch jetzt – in unseren Herzen glühende Italienerinnen, sangen wir mit der größten Begeisterung diese Dichtung, die eine lebenswichtige Liebe zur Heimat einflößt. Damals sang sogar die Marchesa di Rende aus vollem Herzen diese so emotionsgeladenen Worte, und ihr Gesicht erglühte vor dieser heiligen Liebe... Dies führte dazu, dass das gesamte Publikum, wie von einem elektrischen Funken gestreift, in lautstarken Applaus ausbrach und sie deshalb die [zentrale] Passage [des Duetts] wiederholen musste, in der die Worte so schön von der Musik unterstützt werden...*

Muss man noch mehr sagen? Dies ist eine Oper, die es verdient, wenn sie mit der erforderlichen Leidenschaftlichkeit interpretiert wird, als eines der wesentlichen musikalischen Dokumente des italienischen Risorgimento anerkannt zu werden.

Jeremy Commons

Übersetzung aus dem Englischen von

Walter K. Wiertz

Barcelona clásica: Interview mit Jochen Schönleber

Im Hinblick auf die moderne Erstaufführung des *Conte di Marsico* brachte der Opernblog «Barcelona clásica» (<http://barcelonaclasica.blogspot.com>) ein Interview mit Jochen Schönleber, das wir hier in deutscher Übersetzung und leicht bearbeitet nachdrucken.

Freitag, 8. April 2016

An diesem Wochenende beherbergt das Sarrià-Theater in Barcelona einen Opernhit: die öffentliche Uraufführung von *Il conte di Marsico* von Giuseppe Balducci, als Produktion der Freunde der Sarrià-Oper in Zusammenarbeit mit dem Rossini-Festival in Bad Wildbad.

Die Oper erlebte bislang nur eine einzige Aufführung: 1839, im Haus einer adeligen Familie in Neapel. Gemäß Tagebüchern dieser Epoche erlebte sie einen großen Publikumserfolg, kam aber nie an ein öffentliches Theater. Die Oper geriet in Vergessenheit, wie das gesamte Werk Balduccis.

Fast 180 Jahre später hatte Jochen Schönleber, Intendant des Festivals ROSSINI IN WILDBAD, die Idee, *Il conte di Marsico* wiederaufzuführen. Schönleber widmet sich für das Festival, das jedes Jahr in Bad Wildbad im Schwarzwald stattfindet, wo Rossini einen Sommeraufenthalt verbrachte, der Suche nach neuen Sängern und einem neuen Repertoire: „Es gibt mehr als tausend Opern, die nur ein einziges Mal



aufgeführt wurden, nicht etwa wegen qualitativer Schwächen, sondern aus Pech: vielleicht weil ein Sänger krank war, vielleicht aus politischen Gründen oder wegen zu großer Zensureingriffe. In vielen Fällen gibt es keine künstlerischen Gründe.“ [...]

„Die Musik Balduccis ist ausgezeichnet, aber die Handlungen seiner Opern sind verworren“, erklärt Schönleber. Tatsächlich erzählt *Il conte di Marsico* eine Geschichte aus dem 13. Jahrhundert, in der sich zwei adelige Familien wegen einer durch politische Kriege verursachten Erbfolge streiten. Erschwerend kommen Liebeskomplikationen hinzu. „In Wirklichkeit ist aber die Botschaft ganz einfach“,

sagt Jochen Schönleber, der auch der Regisseur und Bühnenbildner der Produktion ist. „Die Oper sagt aus, dass man zur Erreichung des Friedens seinen Feind nicht erniedrigen darf. Das erscheint ziemlich simpel, aber Europa hat 700 Jahre gebraucht, um das zu kapieren. Es sei daran erinnert, was nach dem Ersten Weltkrieg geschah: Der Versailler Vertrag war der Keim des neuen Krieges.“

Die Inszenierung bedient sich einfacher szenischer Elemente, die dem täglichen Leben entnommen sind, was eine zeitlose Lesart der Oper begünstigt. Als Ausgleich zur Transzendenz des Themas fehlen komische Elemente nicht: „Es ist eine ernste Geschichte, aber es gibt Raum für Humor“, meint Schönleber.

Nach den Aufführungen in Barcelona gastiert *Il conte di Marsico* diesen Sommer in der gleichen Besetzung beim Festival in Bad Wildbad. Die Oper bildet einen Teil des Festivalprogramms, das sich der Pflege von Belcantoopern mit jungen Talenten von internationalem Niveau verschrieben hat: „Das Theater ist sehr klein, aber es zieht Liebhaber aus der ganzen Welt an, weil es sehr speziell ist. Außerdem werden die Opern in sehr hoher Qualität aufgezichtet, was einen Anziehungspunkt darstellt, sodass aufstrebende Sänger hier auftreten“, erklärt Schönleber. In der Tat kann das Festival Aufnahmen mit Sängern vorweisen, die sich dann zu richtigen

Belcantostars gemausert haben, wie Joyce DiDonato oder Michael Spyres.

Wir fragen Jochen Schönleber, ob sich ein solches Festival auf Barcelona übertragen ließe. „Große Städte haben nicht das Bedürfnis, Nischen anzubieten, da sie an sich schon attraktiv sind“. Wenn jemand auf den Gedanken komme, Sommerferien im Schwarzwald zu verbringen, um nebenher *Il conte di Marsico* nochmals zu sehen, der kann auch ganz besonderen Konzerten beiwohnen, wie zum Beispiel der Galaeröffnung auf der Berghöhe, die man per Standseilbahn erreicht.

*Text und Foto von Nuria Terés
Aus dem Spanischen von Reto Müller*



Szenenfoto aus Barcelona; © A. Bofill, 2016

Biografien

Jochen Schönleber

(Regie, Bühne, Licht) studierte Philosophie, Literaturwissenschaft und Musikwissenschaft in Tübingen und als Stipendiat in Neapel. Er schloss mit einer philosophischen Arbeit über die geschichtliche Begründung der Tragödie bei Hölderlin ab. Nach frühen Filmarbeiten wurde er Assistent bei Juri Ljubimow an den Staatsoper in Stuttgart und Karlsruhe. Bei den Landeskunsthochschulen in Tübingen war er Produktionsleiter für Opern. Von 1987-1993 war er verantwortlich für den internationalen Konzertring und für Kammeroperproduktionen in Sindelfingen und zusätzlich hatte er die Position des künstlerischen Leiters des Theaterkellers inne. Seither ist er als Regisseur im Bereich Sprech- und Musiktheater aktiv. Seit 1992 ist er künstlerischer Leiter des Opernfestivals ROSSINI IN WILDBAD und seit 2004 Direktor der Akademie BelCanto. Schönleber verfasste Studien über den jungen Richard Wagner und ist Mitautor u. a. beim New Grove Dictionary of Opera. Zu seinen jüngsten Regiearbeiten für ROSSINI IN WILDBAD in einem neuen, klaren und nüchternen Stil gehören *Mercadantes I briganti* (2012), der monumentale *Guillaume Tell* (2013), *Il viaggio a Reims* (2014) und *L'inganno felice* (2015). *Guillaume Tell* ist als DVD bei Bongiovanni und *L'inganno felice* bei Dynamics erschienen. Außerdem inszenierte Schönleber in Barcelona am Teatre

de Sarrià die Salonoper *Le cinesi* (2015) von Manuel García und *Il conte di Marsico* (2016) von Giuseppe Balducci, die beide als Gastspiele auch bei ROSSINI IN WILDBAD auf dem Spielplan stehen.

Claudia Möbius

(Kostüme) studierte Modedesign in Berlin. Seit 2003 führt sie in Berlin Prenzlauer Berg ein eigenes Kostüm- und Modeatelier. Sie entwirft Kostüme für Schauspiel, Oper, Tanztheater, Film sowie für Artistik und Eiskunstlauf. Sie arbeitete u. a. mit Daniel Karasek am Staatstheater Wiesbaden, im deutschen Kino mit Rolf Hoppe und Karl Dall, Christoph Hagel, den Berliner Symphonikern und Alfred Biolek an Mozarts *Così fan tutte* im Berliner E-Werk zusammen, überdies für die Berliner Varietés „Wintergarten“ und „Chamäleon“. Darunter das Cross-Genre-Spektakel *Marquis de Sade* der Gregor Seyffert Compagnie im Kraftwerk Vockerode/Dessau, für das sie futuristisches Neo-Rokoko-Design entwarf und umsetzte. Sie stattete die weltweit erst dritte Inszenierung von Franz Schrekers Zauberoper *Der Schmied von Gent* an der Oper Chemnitz mit Kostümen und die Uraufführung von G.G. Márquez' *Cien años de soledad* als Tanztheater am Theater Regensburg aus. Bei ROSSINI IN WILDBAD ist sie seit über zehn Jahren kreativ.



Jochen Schönleber



Claudia Möbius



Achille Lampo

Achille Lampo

(Klavier und Musikalische Leitung) war Schüler von Wally Peroni und erhielt mit 17 sein Diplom im Klavierspiel am Konservatorium „G. Verdi“ in Turin mit den höchsten Auszeichnungen. Er perfektionierte sein Spiel an der Accademia Chigiana di Siena und am Konservatorium in Luzern mit Paul Badura-Skoda und Mieczyslaw Horszowski. Als vielseitiger Musiker, Pianist und Orchesterleiter arbeitete er mit der Mailänder Scala, der Arena in Verona, der Opéra de Monte-Carlo und dem Sinfonieorchester der R.A.I. zusammen, als Pianist zählten Künstler wie Raina Kabaivanska, Alfredo Kraus, Tiziana Fabbricini, Andrea Bocelli, Tatiana Serjan, Domenico Nordio, Albrecht Mayer, Bruno Cavallo, Philippe Bernold und viele andere zu seinen Partnern. Als umfassender Kenner des Gesangs spielte er Konzerte in Frankreich, Spanien, Deutschland, den Niederlanden, Schweden, der Schweiz, China, Äthiopien und Südafrika, wo er überall für seinen leidenschaftlichen Vortrag gefeiert wurde. Seine zahlreichen Werkeinspielungen und TV-Auftritte für D.D.T., R.A.I. und France 3 wurden viel-

fach gelobt. Er leitete Aufführungen von *Don Giovanni*, *L'italiana in Algeri*, *Norma* und im Mai 2005 von *Rigoletto* mit Leo Nucci, die bei Publikum und Kritik großen Anklang fanden. 2008 dirigierte er Rossinis *Il signor Bruschino* und Purcells *Dido and Aeneas*. Lampo unterrichtet „Stile e tradizione dell'Opera Italiana“ beim Institut Supérieur de Chant „J.P. Blivet“ im französischen Givry und ist Hauptdozent für Klavier am Konservatorium „G.F. Ghedini“ in Cuneo.

Mae Hayashi

(Agnese, Contralto) schloss ihr Masterstudium Gesang an der Universität der Künste Tokio 2012 ab. Sie besuchte die Masterclass der Suntory Opera Academy der Suntory Hall unter der Leitung von Giuseppe Sabbatini. Ihre Lehrer waren Kazuko Nagai, Hatsuki Hirayama, Giuseppe Sabbatini und Luciana d'Intino. 2012 und 2013 erhielt sie ein Stipendium der Seiho Stiftung und war eine der Finalistinnen des Dritten Internationalen Opernwettbewerbs Cleto Tomba 2014 in Italien. 2012 war sie bei mehreren Konzerten in Portugal und Spanien zu hören, als Solistin in Haydns *Missa in angustiis*



Mae Hayashi



Serena Saenz



Karina Repova

(Nelson Messe) unter der Leitung von Tsutomu Matsumura, u. a. in den Kathedralen in Santarem, Carmona und Toledo. 2013 sang sie Elvira in Mozarts *Don Giovanni* und Cenerentola in Rossinis *La Cenerentola* unter der Leitung von Yasuhiro Komori. 2014 verkörperte sie die Rolle der Clotilde in *Norma* von Bellini, dirigiert von Yoshinori Kikuchi, Cherubino in *Le nozze di Figaro* von Mozart, dirigiert von Yasuhiro Komori. Dieses Jahr war sie als Flora in *La traviata* zu hören, dirigiert von Marco Beretta.

Serena Sáenz Molinero

(Chiara, Sopran) ist seit 2007 als Sängerin aktiv. Aktuell studiert sie Gesang am Liceu Konservatorium Barcelona und erhält Unterricht von Ana Ollet, Eduard Giménez und Dolors Aldea. Sie ist Sopransolistin im jungen Chor „Cor Jove del Palau de la Música Catalana“. Neben dem Gesang verfolgt sie auch eine Schauspiel-Ausbildung und hat seit mehr als 10 Jahren Erfahrung in Ballett, Modern und Jazztanz. Sie debütierte in der Rolle der Aninka in Hans Krásas *Brundibar* am Petit Liceu Barcelona 2007. Seither verdichtet sich ihre Erfahrung im

Opern- und Konzertbereich. 2009 sang sie Juliet in Brittens *The Little Sweep*, ebenfalls am Petit Liceu. Sie nahm an zahlreichen Wettbewerben und Masterclasses teil, u. a. 2013 mit Montserrat Caballé. 2014 trat sie europaweit im Rahmen diverser Konzerte auf und erhielt außerdem das „Young Promise“-Stipendium der Ferrer-Salat Stiftung. Seit 2015 singt sie neben ihrer regen Konzertaktivität vermehrt Opernpartien, darunter die Papagena in der *Zauberflöte* mit der Camerata Impromptu, Norina in Donizettis *Don Pasquale* am Barcelona Opera Studio, Belinda in Purcells *Dido and Aeneas* am Orfeó Català, die Doppelrolle Adina und Diana in *El mágic elixir* von Demestres und Font an der Opera Sarrià sowie, 2016, die Susanna in *Le nozze di Figaro* am Orfeó Català.

Karina Repova

(Gualtiero, Mezzosopran), erhielt von 2007 bis 2014 Gesangsunterricht bei Raphael Schwarzer. 2012 trat sie als Jungstudentin an die Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin ein und geht seit 2013 ihrem Studium in Gesang und Musiktheater an der Universität der



Mar Campo



Marina Viotti



Paula Sánchez-Valverde

Künste Berlin nach. Von 2009 bis 2012 war sie im Jugendklub der Staatsoper Berlin (Regie Sarah Del Lago), von 2009 bis 2014 im Konzertchor der Staatsoper Berlin unter Frank Flade, 2013 Mitglied des Doppelquartetts „Capella Slavica“ der Staatsoper Berlin unter Matthias Wilke. Mit diesen Ensembles sang sie eine Vielzahl an Konzerten und im Opernchor in und um Berlin. Sie war 2013 Preisträgerin des europäischen Jugendwettbewerbs „Russisches Lied“. 2014 war sie Preisträgerin des Internationalen Gesangswettbewerbs der Kammeroper Schloss Rheinsberg und 2015 Preisträgerin als Nachwuchssängerin des VI. International opera singers competition Grandi Voci. Sie verkörperte 2014 die Rolle der Dido in Purcells *Dido and Aeneas* in der Berliner Christuskirche, die Dritte Dame in der *Zauberflöte* mit der Kammeroper Schloss Rheinsberg. 2015 war sie das dritte Blumenmädchen der Kinderoper *Parsifal* im Rahmen der Bayreuther Festspiele. Sie arbeitet seither mit der Komischen Oper Berlin und dem Philharmonischen Chor Berlin. 2016 nimmt sie an der Akademie Bel Canto bei ROSSINI IN WILDBAD teil.

Mar Campo

(Ruggiero, Contralto) studierte Kunstgeschichte in Madrid, Rom und Berlin, bevor sie 2009 zum Gesang fand. Sie begann ihre Studien mit Alicia Nafé und wurde kurz darauf am Conservatorio Superior der Balearen aufgenommen. 2013 macht sie ihren Abschluss an der Escuela Superior de Canto de Madrid bei Ramón Regidor, Sara Matarranz und Jorge Robaina. Sie besuchte Masterclasses bei Alicia Nafé, Amelia Felle, Dolora Zajick, Francesca Roig, Mariella Devia, Giulio Zappa, Miquel Ortega, Marco Evangelisti, Ettore Pappadia und Charles Spencer. In der vorletzten Saison des Ópera Estudio de Ópera de Tenerife spielte sie Tisbe (*La Cenerentola*) im Auditorio Adán Martín mit dem Symphonieorchester Teneriffa unter Matteo Pagliari. Im Auditorio Nacional (Madrid) sang sie Pergolesis *Stabat mater*, Cimarosas *Requiem in G* im Rahmen des Festival de Arte Sacro Madrid sowie die *Petite Messe solennelle* von Rossini. Mit dem Orchester des RTVE unter der Leitung von Carlos Kalmar gestaltete sie das Konzert „El sombrero de tres picos“, im Teatro Monumental, im Auditorio Conde Duque,

und im Instituto Francés Madrid gestaltete sie diverse Konzert-Hommagen an Poulenc und Debussy. Am Teatre Principal de Palma de Mallorca debütierte sie in *El arca de Noé* (Britten), wo sie kürzlich auch ein Konzert mit Werken von Manuel de Falla mit dem Symphonieorchester der Balearen unter der Leitung von Miquel Ortega gab. Auf Mallorca verkörperte sie außerdem die Rolle der Flora (*La traviata*). Zudem nahm sie im Kinderprogramm des Zweiten Fernsehprogramms „Pizzicato“ der Reihe Ser teil, sowie am europäischen Tag der Musik und der Programmreihe „La darsena“ im Klassik Radio.

Marina Viotti

(Lucia, Mezzosopran) ist in der Schweiz geboren und wuchs in Frankreich auf. Sie lernte Querflöte und beschäftigte sich mit Jazz und Gospel. In Lyon studierte sie Literaturwissenschaft und Philosophie. Seit 2010 erhält sie Gesangsunterricht bei Heidi Brunner in Wien und singt dort im Chor des Singvereins und im Extrachor der Wiener Staatsoper. Anfang 2011 trat sie erstmals in Rossinis *Petite Messe solennelle* als Solistin auf und sang 2012 die *Récitante* in Debussys *La Damaïsselle élue* in Mailand und Turin unter der Leitung von Bertrand de Billy. Seit 2013 nimmt sie Gesangsunterricht bei Brigitte Balleys an der HEMU Lausanne. 2014 sang sie in *L'Enfant et les sortilèges* von Ravel (Wiederaufnahme 2015/16) und in

Brittens *Turn of the Screw Mrs Grose*. 2014 war sie Preisträgerin beim MIGROS-Wettbewerb, Mosetti-Stipendiatin und erhielt den ersten Preis und den Orchesterpreis im Internationalen Gesangswettbewerb Mâcon. 2015 trat sie als Dritte Dame in der *Zauberflöte* mit der Opéra de Lausanne auf. Dort übernahm sie in der Spielzeit 2015/16 die Partie der Zeitungsverkäuferin in Poulencs *Les Mamelles de Tiresias*. Für ihr Diplom im Mai 2016 sang sie Mahlers *Kindertotenlieder*. Zudem trat sie an der Opéra de Lausanne als Marthe in Gounods *Faust* auf. Sie debütierte 2015 bei ROSSINI IN WILDBAD als Isabella in *L'italiana in Algeri* und gewann den Internationalen Bel Canto Preis der Akademie BelCanto.

Paula Sánchez-Valverde

(Maria, Sopran) studierte Klavier und Gesang, schloss letzteres mit einem Diploma Superiore 2015 am Conservatorio Superiore di Musica del Liceu Barcelona ab. Ihre Lehrerin war Carmen Bustamente. Seit 2008 tritt sie als Solistin bei diversen Konzertformaten auf. Drei Jahre war sie Mitglied im Opernchor der Vereinigung Gayarre Amici dell'Opera und sang in *I puritani*, *Faust* und *Carmen*. In Miquel Ortegas Kinderoper *El guardián de los cuentos* trat sie als Solosängerin drei Jahre in Folge auf. In *Il signor Bruschino* von Rossini debütierte sie 2013 in der Rolle der Sofia mit dem Chor und Orchester des Liceu Konservatoriums



Camerata Bach Chor

Barcelona. Im selben Jahr gewann sie den Interpreten-Preis in Girona im Fach Gesang und war Finalistin beim Wettbewerb „Juventudes Musicales de España“. Sie sang 2014 die Partie der Suor Genovieffa in *Suor Angelica* von Puccini am Teatro del Liceu Barcelona. Im selben Jahr ging sie für mehrere Monate mit dem Programm „Jazz sota el mar“ mit der „La Cixa“-Stiftung in Spanien auf Tour. Es folgten Partien in *Pomme d’Api* von Offenbach und *L’occasione fa il ladro* (Rossini) 2015. Dieses Jahr war sie bereits als Marie in *La Fille du régiment* (Donizetti) am Teatro Sarrià Barcelona und als Lisa in *La sonnambula* (Bellini) im Rahmen des International Opera Studio (IOS 2016) am Teatro Jovellanos di Gijón zu hören.

Der **Camerata Bach Chor** Poznań wurde 2003 von Tomasz Potkowski und Ania Michalak in Poznań gegründet. Ania Michalak ist aktuell Chordirektorin an der Danziger Oper und in Bad Wildbad. Sie

arbeitet mit verschiedenen Dirigenten und Sängern zusammen. Die Mitglieder des Chores sind Solisten des Danziger und Posener Opernchores. Das Repertoire des Chores umfasst sakrale und Opernwerke. Sowohl als Kammerchor als auch in der großen Besetzung hat der Chor zahlreiche Aufnahmen zu verzeichnen. Das Ensemble ist in eine Vielzahl an sehr unterschiedlichen Projekten involviert und sehr flexibel. Seit 2010 ist der Camerata Bach Chor Poznań ständiger Chor bei ROSSINI IN WILDBAD.



*Leseempfehlung:
Das vollständige
Libretto in
italienischer Sprache
mit synoptischer
Übersetzung von
Jeremy Commons
(Englisch) und
Antonio Staude
(Deutsch), Ausgabe
von ROSSINI IN
WILDBAD 2016.*

Team

Intendanz und Künstlerische Leitung	Jochen Schönleber
Assistenz der Festivalleitung	Ekaterina Kardakova
Musikalische Leitung	Antonino Fogliani
Leitung Organisation	Martin Schiereck
Assistenz Organisation	Juliane Sattler
Leitung Künstlerisches Betriebsbüro	Sabine Krasemann
Assistenz Künstlerisches Betriebsbüro	Silva Schlosser
Technik	Moussé Dior Thiam
Beleuchtung	Michael Feichtmeier
Pressesprecher	Dr. Ulrich Köppen
Pressereferat	Susanna Werger
Recherche und Wissenschaftliche Mitarbeit	Reto Müller

Impressum

Herausgeber	ROSSINI IN WILDBAD
Intendant	Jochen Schönleber
Grafisches Konzept	Renate Koch
Redaktion, Satz und Gestaltung	Reto Müller
Redaktionelle Mitarbeit	Susanna Werger
Druck	WIRmachenDRUCK
Verlag und Anzeigenverwaltung	penso-pr, Hambergweg 34 77120 Grafenau, penso-pr@t-online.de

Wenn nicht anders vermerkt, handelt es sich um Originalbeiträge für dieses Heft.

Das Festival ist zahlreichen Institutionen und Personen zu großem Dank verpflichtet. Die Dankadressen werden im zuletzt erscheinenden Programmheft aufgeführt.

ROSSINI IN WILDBAD ist eine Veranstaltung der Stadt Bad Wildbad mit Unterstützung des Landes Baden-Württemberg und des Landkreises Calw.



Abfallwirtschaft Landkreis Calw

Ihr Entsorgungsunternehmen
im Landkreis Calw

Kultur braucht Partner

Wir verwerten Ihre Abfälle
und informieren Sie über Holzbrennstoffe.

Gäuallee 5, 72202 Nagold

Tel.0800/3030839

www.awg-info.de

kontakt@awg-info.de